

Kamener Zeitung

Erscheint an jedem Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Insertions-Gebühr für die Zeile oder deren Raum 10 Pfg., die Reklame-Zeile oder deren Raum 35 Pfg.

Volksfreund für Kamerun und Umgegend

Expedition von J. Brombach in Kamerun

Bezugspreis mit der illustrierten Beilage: Der Zeitpfeil für das Vierteljahr 1 Mark pränumerando. Bei Bezug durch die Post 1 Mark 25 Pfg.

Nr. 110.

Donnerstag den 14. September 1905.

33. Jahrgang.

Manöver-Reden

diesselts und jenseits des Rheins.

Fast zur selben Zeit werden in diesem Jahre in Deutschland und Frankreich die großen Manöver abgehalten, an denen die beiderseitigen Staatsoberhäupter teilnehmen, der bürgerliche Präsident der französischen Republik, der nie den Soldatenrock getragen, allerdings nur passiv. Der gestrige Tag brachte gleichzeitig die feierliche Einleitung zu den deutschen Kaisermanövern am Rhein und den Abschluß der großen französischen Manöver im Osten des Reiches. Beide Gelegenheiten haben Festreden der Staatsoberhäupter gezeitigt, deren Gegenüberstellung nicht ohne Interesse ist.

Bei der Paradede am Montag in Koblenz erklang folgender

Trinkspruch des Kaisers:

„Nicht in lichtem Paradekleide, sondern wie zum ernstesten Kampfe standen die Söhne Rheinlands heute vor mir. „Selbstmännlich“ war die Ueberschrift über dem heutigen Tag. Die Marine nennt das „Klar zum Gefecht“. Die schönste Wehr, die der preussische Soldat tragen kann, ist das Kleid, in dem er seinem Gegner im Felde siegreich entgegentritt; das schönste Gewand, das das Grenzkorps tragen kann, wenn es vor seinem Kaiser steht. Daß dieses Grenzkorps die Macht am Rhein gut halter wird, darauf vertraue ich in Ruhe nach dem, was ich heute gesehen habe. Das 8. Armeekorps Hurra, hurra, hurra!“

Zur selben Stunde, in der diese Worte in Koblenz gesprochen wurden, hielten der französische Kriegsminister und Präsident Douhet ebenfalls Ansprachen militärischen Inhalts. Zu Montauban fand zum Abschluß der französischen Manöver ein militärisches Festessen statt, an dem auch die zahlreichen fremden Offiziere, die den Manövern als Gäste beigegeben hatten, teilnahmen. In seiner Tafelrede rühmte zuerst Kriegsminister Berthelet die „vollendete militärische Kunst“ der Führer und die „Tüchtigkeit und Tapferkeit“ wie den unermüdbaren Eifer der Offiziere, Unteroffiziere und Soldaten, welche den deutlichen Beweis lieferten, daß jedermann in Frankreich militärisches Pflichtgefühl besitzt und freudig dies bekundet.“ Hierauf folgte der

Trinkspruch Douhets:

Nachdem der Präsident einleitend den fremden Offizieren und ihren Souveränen einige verbindliche Worte gesagt hatte, fuhr er fort: „Seit mehr als 30 Jahren umgibt die Republik die Armee mit liebevoller Fürsorge und hat trotz vorübergehender Schwierigkeiten keine Opfer gescheut, um ihre Ausbildung, ihr Wohlergehen und ihre Stärke zu sichern. Die Armee, in welcher die gesamte Jugend unseres Landes eingereicht wird, weiß dies und zeigt durch ihren guten Geist, ihre Disziplin und ihr Vertrauen zu den Führern, daß die Republik auf sie rechnen kann als Stütze ihrer Ehre und ihres Gebietes. Offiziere, Unteroffiziere und Mannschaften haben heute morgen, vereint in der Erfüllung einer gemeinsamen Pflicht, im Gehorsam gegen die Gesetze und in der Treue zu ihren Fahnen, mit vollem Vertrauen dazu erfüllt, daß Treibereien von außen her sie nicht zu verwirren vermögen. Es hiesse ihnen eine unbedeutende Kränkung zufügen, wenn man glauben und aussprechen würde, man könne in ihren Reihen Männer finden, die fähig seien, ihre erste Pflicht, die Treue

gegen unsere Einrichtungen zu vergessen, wie es die Nation selbst verkennen hiesse, wenn man glaubte, daß ein Aufruf zur Gehorsamsverweigerung oder zur Fahnenflucht von denen gehört werden könne, die unter die Fahnen gerufen worden sind.“ Nachdem der Redner auf die künftige Verringerung der Dauer des Militärdienstes hingewiesen hatte, gab er der Uebersetzung Ausdruck: „daß unsere Armee in jeder Beziehung einheitlich und das bleiben wird, was sie schon ist, eine Achtung gebietende Macht im Dienste des Rechtes und eine Gewähr für die Aufrechterhaltung des Friedens.“ Diese machtvolle Stellung verdanke die Armee ohne Zweifel ihrer militärischen Durchbildung und ihrer mehr als jemals notwendigen Disziplin, aber sie beruhe vor allem auf der moralischen Erziehung der unter die Fahnen berufenen Jugend und auf jenen soldatischen Tugenden, welche die Steifheit verachten mögen, die aber nicht desto weniger einen Teil des nationalen Vermögens Frankreichs bilden. Der Präsident leerte zum Schluß sein Glas auf die Ehre der französischen Armee. Die Musik spielte die Marseillaise.

Die Reden der beiden großen Machthaber, des Deutschen Kaisers und des Präsidenten der französischen Republik, an die Heere gleichen einander in dem Ausdruck der Anerkennung der Leistungen der Armee und in der Versicherung der Zuversicht in ihr Können und Vollbringen im Falle ernster Aufgaben. Aber sie gleichen sich nicht in der Art, wie die beiden Führer zweier Nationen ihre Stellung zu der Armee auffassen. Der Kaiser führt eine kurze, einbringliche Kommandosprache, er spricht zu den rheinischen Soldaten in wenigen markigen Worten, die alles erschöpfen, was in dieser Lage zu sagen ist. Ganz anders Herr Douhet. Der trägt eine breite Suppe auf, reichlich gefüllt mit Schaumköpfen. Die Versicherung, daß die Republik sehr und weiß, wie fest sie auf die Armee rechnen kann, ist im Grunde überflüssig. Denn die Armee ist doch nun einmal das Werkzeug der Verteidigung des Staates; wozu das also so viel unterstreichen? In dieser Frage ist doch wohl die Antwort zu finden in Betrachtungen über Dinge, die waren und die wiederkehren können. Es hat — nicht nur zu Boulangers Zeiten — im Heere der Republik an Unternehmungen nicht gefehlt, die der Republik nicht von Gunst und Vorteil waren; es ist keineswegs immer so ganz sicher gewesen, daß die Armee just für die republikanische Staatsform oder für den liberal-demokratischen Inhalt der republikanischen Politik einen zuverlässigen Schutz bedeuten würde. Und es will uns so scheinen, als wäre die Gesprächigkeit des Herrn Douhet zu dem Punkte des Vertrauens in die Armee vom Standpunkte der Republik, als wäre sie mehr das Eingeständnis einer gewissen Unsicherheit als dasjenige unbedingter Zuversicht.

Sehr angenehm berührt es, daß in den beiden Reden nichts widerklingt von den Unfreundlichkeiten und Vertrauensstörungen, die kürzlich erst zwischen Frankreich und dem Völkerverwahrlosten und hinübergingen. Das „bischen Marokko“ und Verwandtes hat weit stärkere Wellen geschlagen, als die meisten ahnten; es sah manchmal recht unheimlich aus. Freuen wir uns der milderen Lüste, die herausgehoben! Und alles, das dazu führen kann, zwei so bedeutungsreiche Kulturkräfte wie unser deutsches Vaterland und die französische Republik einander zu nähern, sie auf dem Felde friedlicher Arbeit nebeneinander zu stellen, statt sie zu entzweien, sei von Herzen begrüßt und nach Kräften gefördert!

scheint bereits alles besprochen, was zwischen ihnen zu besprechen war.

Als der Zug im Berliner Bahnhof in Hamburg eingelaufen war, flogen sie beide aus.

„Es ist besser, man sieht mich nicht mit dir beisammen“, sagte der frühere Kaufmann, „man könnte dadurch unnötig auf mich aufmerksam werden.“

„Wie du willst!“ erwiderte der andere. „Also heute abend um sieben Uhr an der verabredeten Stelle!“

Er wollte seinem Begleiter die Hand geben, aber dieser schien hochmütig geworden zu sein. Er nickte nur mit dem Kopfe und sagte: „Selbstverständlich!“ Dann verließ er mit schnellen Schritten den Bahnhof und kümmerte sich nicht weiter um den Freund und Kollegen.

Dieser blieb einen Augenblick stehen und sah dem Davoneilenden mit einem sehr seltsamen Gesichtsausdruck nach; man hätte nicht sagen können, war es Verdacht oder Schadenfreude oder ein heimlicher Triumph, was aus den merklich verbogenen Gesichtszügen leuchtete.

Nach einer kleinen Weile verließ auch er den Bahnhof, wartete vor demselben in Ruhe auf eine elektrische Bahn, und als die richtige gekommen war, schwang er sich auf den Perron und fuhr in die Stadt hinein.

In einem beschneiten Mietshaus in der Nähe vom Rüdigsmarkt verschwand er; er mußte dort wohl zu Hause sein, denn er öffnete sich mit einem eigenen Schlüssel die Korridortür und trat in ein dunkles Schlafgemach. Aus dem einen der Betten tönte ihm eine ver schlafene Frauenstimme entgegen:

„Alter, bist du's?“

„Ja, mein Kind!“ antwortete er. „Aber laß dich nicht stören, ich will mich nur noch ein Stündchen ins Bett legen, um mich zu erwärmen!“

Und der augenscheinliche Verbrecher legte sich aus und legte sich behaglich ins Bett.

Nach ungefähr zwei und einer halben Stunde — es war neun Uhr vormittags und das Geschäftleben Hamburgs

Aus unseren Kolonien.

Die parlamentarischen Afrikafahrer

kehren jetzt von ihrer Sprichtour zurück. Am Montag hat die „Eleonore Boermann“ die Heimreise von Kamerun angetreten und ist an diesem Tage bereits in Lagos eingetroffen. Als Orte, die von den Parlamentariern in Kamerun besucht wurden, werden angegeben Victoria, Buea, Bimundi, Nibbi, Longji, Duale, Edea, Gabassi. Hinzugefügt wird, daß den Herren die ausgiebigste Möglichkeit, sich zu informieren, geboten wurde. Nun hat aber der ganze Aufenthalt in Kamerun noch nicht 12 Tage betragen. Danach kommen auf die Besichtigung jeder Ortschaft durchschnittlich etwa 1 1/2 Tage, wobei auch noch einmal die Reise- und Ruhezeit in Anrechnung gekommen ist. Das Telegramm fügt hinzu, daß alles wohl ist.

Ueber die Operationen gegen die Hottentotten

werden amtlich neue Mitteilungen gemacht, aus denen hervorgeht, daß die Hottentotten sich mit Hererobanden vereinigt haben. Die deutschen Truppen sind weiter dabei, die Einkreisung des Feindes zu vollziehen, doch kann wegen der Wasserarmut der Gegend ein größerer Schlag gegen sie noch nicht geführt werden. Im Einzelnen besagt die amtliche Mitteilung folgendes: Teilen der Abteilung Meißner gelang es, südlich Gorab und westlich Jari's Hottentottenbanden zu schlagen. Der Feind wich in die Gebirgsschluchten nördlich Jari's zurück und vereinigte sich dort mit den übrigen vor unseren Truppen zurückgegangenen Hottentotten- und Hererobanden. Ihre Stärke wird auf etwa 300 Krieger geschätzt. Da die Gegend sehr wasserarm ist, müssen zunächst größere Wasserstellen herangezogen werden. Sobald dies geschehen ist, wird Major Meißner aus der Linie Jari's-Nam zum Angriff vorgehen. Die Wasserstellen am Westrande des nördlichen Jari's-Gebirges in der Linie Sehrim-Bari's und die Eingänge zur Naukluft sind von unseren Truppen besetzt. — Die bisherige Abteilung Estorf unter Hauptmann Morant (2 Kompagnien, 2 Geschütze) bleibt in der Linie Groofoontein-Kleinfontein-Chamhamb-Revier, unter Behebung sämtlicher Wasserstellen in der Linie Jari's-Beitamas-Blutpuet durch vorgeschobene Postierungen, um etwa nach Osten zurückströmende Banden abzufangen. Die Abteilung Kopp hat das Tirasgebirge und die Arnaberge vom Feinde gesäubert und bleibt vorläufig in der Gegend der Sinclair-Mine. — Major v. Estorf ist mit Säuberung des östlichen Namalandes, in dem sich mehrfach kleinere Banden der Witbois gezeigt haben, beauftragt worden.

Deutschland.

Der Kaiser nahm am Montag vormittag 9 Uhr die Parade des 8. Armeekorps ab. Die Truppen waren wegen der Regengüsse selbstmännlich erschienen. Der Kaiser wurde am Paradedes von der Vertretung des Landkreises Koblenz begrüßt, rückte mit der Fahnenkompagnie des Infanterie-Regiments von Göben (2. rheinisches) Nr. 28 vor die Front und übergab die neuen Fahnen mit einer Ansprache den Regimentskommandeuren. Hierauf begrüßte der Kaiser die Kriegervereine und ritt dann die

Im Schatten der alten Hansestadt.

Hamburgischer Roman von Georg Munkowski.

(28. Fortsetzung.)

Sie gingen bereits eine lange, einsame Straße hinab. Da es ihnen schien, als wäre ihnen ein Schutzmann von fern gefolgt, der sie bei dem Herausstreiten aus dem Keller beobachtet hatte, bogen sie bald in eine Querstraße ein, von dieser wieder in eine andere, und so immer kreuz und quer, bis sie endlich in einer der belebtesten Hauptstraßen angekommen waren. Jetzt hatten sie keine Verfolgung mehr zu fürchten und gemächlich wanderten sie auf direktem Wege dem Behrter Bahnhof zu.

Sie kamen kurz vor Abgang des Personenzuges auf dem Bahnhof an. Der Schütze löste zwei Billets vierter Klasse, worauf sie sich ein Coupée suchten, das ziemlich leer war und ihnen Gelegenheit bot, sich zum Schlafen auszustrecken. Das taten sie denn auch sofort, und kaum hatte sich der Zug in Bewegung gesetzt, da verließen ihre lauten Atemzüge, daß sie in einen tiefen Schlaf erunken waren wie die friedfertigsten, harmlosesten Menschen der Welt.

Erst als der Morgen grau und fahl in die kleinen Coupéfenster schien, erwachte der frühere Kaufmann fröhlich; er ließ seinen schnarchenden Kollegen an und fragte ihn, ob er nicht eine kleine Stärkung bei sich habe. Der war damit versehen, und holte aus der Brusttasche seines Ueberziehers eine platte Flasche mit einer hellen Flüssigkeit hervor. Sie nahmen beide einen kräftigen Morgentrunf, dann setzten sie ihre Zigarren in Brand und musterten die anderen Reisenden. Von denen, die mit ihnen in Berlin das Coupée bestiegen hatten, waren nur noch wenige anwesend; dafür war das Coupée jetzt vollständig mit Bauernfrauen angefüllt, die große Körbe und Kiepen mit ihren ländlichen Erzeugnissen mit sich führten, welche sie nach der Stadt auf den Markt brachten. Das war ein sicheres Anzeichen, daß man sich der Hansestadt näherte.

Die beiden Kampfansprachen nicht viel; sie hatten an-

stutete an der Ecke des Rüdigsmarktes bereits wie immer in vollen Wogen — verließ ein bürgerlich gekleideter Herr mit dunklem Hut und gleichem Ueberzieher und mit einer Brille vor den Augen das Haus, welches in der Frühe der Verbrecher betreten hatte. Wenn man schärfer hingesehen hätte, würde man unbedingt eine Ähnlichkeit zwischen den beiden entdeckt haben, ja, sogar eine Ähnlichkeit mit einem dritten, den die Leser aus einer früheren Phase dieser Erzählung sehr genau kennen: — mit dem Polizei-Agenten Raabe.

Ja, es mußte Raabe schließlich selber sein, denn als er eine Viertelstunde später in das Bureau des Rechtsanwalts Maybauer trat, empfing ihn dieser mit den Worten:

„Na, endlich, lieber Raabe! Ich habe Sie bereits mit großer Sehnsucht erwartet!“

Der Agent ließ sich behaglich in einen Sessel fallen und antwortete selbstzufrieden:

„Es hat ein bißchen lange gedauert, aber es war auch keine Kleinigkeit, was ich in diesen vierzehn Tagen zu stande gebracht habe!“

„Und Sie sind am Ziel?“ fragte der Anwalt.

„Heute abend werden wir es sein“, sagte zuversichtlich der Agent.

„Es wird die höchste Zeit, denn auch hier sind inzwischen wichtige Veränderungen eingetreten. Doch berichten Sie zunächst: Sie können sich denken, daß ich sehr gespannt bin!“

Doch der Agent kam vorläufig noch nicht dazu, seinen Bericht zu erstatten, denn ein Bureauassistent des Anwalts trat ins Zimmer und brachte ihm, wie derselbe berichtete, einen wichtigen Brief von der Staatsanwaltschaft.

Rechtsanwalt Maybauer las ihn hastig durch, dann reichte er das Blatt dem Agenten.

„Sehen Sie“, sagte er, „daß es die höchste Zeit war: Jetzt haben sie wieder mal den Kaufmann Franz Grundmann verhaftet!“

„Verhaftet? Warum denn das nun wieder?“ fragte bestürzt der Agent.

„Weil er sich verdächtig gemacht hat, an der Befreiung

Fronten des in Parade stehenden Armeekorps ab. Es fand nur ein Vorbeimarsch statt. Die Infanterie ging in Regimentskolonnen, die Kavallerie in Eskadronfronten im Trab und die Artillerie in Abteilungen im Trab vorüber. Der Kaiser führte das Königs-Infanterie-Regiment Nr. 145 vorbei.

— **Großherzogin-Mutter Anastasia** ist erkrankt. Ueber das Befinden wird folgender Krankheitsbericht ausgegeben. Die Großherzogin-Mutter ist in Gelbesenke an einer Mandelentzündung mit verdächtigem Belag erkrankt. Die bakteriologische Untersuchung hat Streptokokken, keine Diphtheriebazillen ergeben. Der Krankheitsverlauf ist bei nur mäßigem Fieber zufriedenstellend und gibt zu Besorgnissen keinen Anlaß.

— **(Eine Ehrung Bülow's.)** Der Kaiser verließ anlässlich der Koblenzer Parade dem Reichskanzler Fürsten Bülow den Charakter eines Generalmajors unter Verleihung der Uniform des Kaiserregiments König Wilhelm I. Während des Paradeumzuges führte der Reichskanzler das Königsjägerregiment beim Kaiser vorbei.

— **Prinz Friedrich Leopold** von Preußen wird, wie das „Neuerliche Bureau“ aus Gumbach meldet, demnächst aus der Mandchurien die Heimreise nach Berlin antreten.

— **(Engländer Dank.)** Wie die „Danziger Bztg.“ berichtet, überlieferte Admiral Wilson dem englischen Konsul in Danzig folgendes Schreiben: „Ich erlaube mir, den militärischen, Marine- und Zivilbehörden zu Danzig meinen Dank sowohl wie den Dank meiner Offiziere und Mannschaften der Flotte für das herzliche Willkommen zu übermitteln, welches uns in Danzig zuteil wurde, und für die Bemühungen, unseren Aufenthalt in Neufahrwasser zu einem angenehmen zu machen. — Wir werden die wenigen Tage, die wir in der Nähe Danzigs zugebracht haben, stets in angenehmem Andenken behalten.“

— **In das Herrenhaus** berufen ist durch allerhöchsten Erlaß vom 12. d. M. aus besonderem königlichen Vertrauen der Fabrikbesitzer, Geheim Kommerzienrat Franz Haniel zu Düsseldorf.

— **Der preussische Landeskriegerverband** soll nach einem Wunsch des Monarchen die oberste Organisation sämtlicher Kriegervereine bilden. Nun halten sich aber zahlreiche Kriegervereine von dem Landeskriegerverband so lange wie möglich fern und suchen um Aufnahme in den Verband erst dann nach, wenn es sich um die Erteilung der Genehmigung zur Fahnenführung oder um die allerhöchste Verleihung eines Fahnenzeichens oder einer Fahne handelt. Das ist vom Kaiser unangenehm bemerkt worden, und es ist infolgedessen nach der „Rhein-Westf. Bztg.“ bestimmt worden, daß künftig in den Anträgen auf Erteilung der Genehmigung zur Fahnenführung usw. auch angegeben werden soll, seit welchem Zeitpunkt der Verein dem Landeskriegerverband angehört.

— **Die internationale kriminalistische Vereinigung** ist am Dienstag in Hamburg zu ihrem 10. Kongress zusammengetreten. Es sind Vertreter der meisten deutschen Bundesstaaten eingetroffen, ferner Teilnehmer aus Belgien, Bulgarien, Dänemark, Frankreich, Holland, Italien, Luxemburg, Nordamerika, Norwegen, Österreich-Ungarn, Rußland, Spanien, Schweden und der Schweiz. Namens des Ortsausschusses begrüßte Landgerichtspräsident Engel die Erschienenen Montag abend im Uhlenhorster Fährhaus und brachte zum Schluß ein Hoch auf die Vereinigung aus. Professor Prins-Brüssel dankte und schloß seine Ausführungen mit einem Hoch auf Deutschland und die deutsche Wissenschaft. Dienstag vormittag begannen die Sitzungen der Vereinigung.

— **Wegen Soldatenmißhandlung** in 345 Fällen hatte sich der Unteroffizier Thau von der 9. Kompanie des Königin Augusta-Garde-Grenadierregiments zu verantworten. Das Urteil lautete auf zwei Jahre Gefängnis und Degradation.

— **Polizeilich aufgelöst** wurde auch eine Anarchistenversammlung in Köln, die für Sonntag mittag angesetzt war, als der Anarchist Weidner-Berlin über den wirtschaftlichen Befreiungskampf sprechen wollte.

— **Die bedingungslose Wiederaufnahme der Arbeit** haben die Bauarbeiter in Lübeck nach dreimonatlicher Dauer des Ausstandes beschlossen. Bei dem Erscheinen der Arbeiter auf den Bauplätzen überwiegten die Arbeitgeber am Montag früh die Arbeit wieder aufnehmen zu lassen, bevor nicht mindestens ein zweijähriger Lohnantrag abgeschlossen sei.

Ausland.

Holland.

— **Domela Nieuwenhuis**, der Führer der holländischen revolutionären Sozialdemokratie, ist am Montag nachmittag in Köln festgenommen worden, als er beabsichtigte, den Zug 3 Uhr 23 Minuten, der in Ehrenbreitstein nach dem Süden geht, zu benutzen. Nieuwenhuis wollte sich angeblich nach Marburg begeben.

Russland.

— **Zum Friedensschluß in Portsmouth.** Eine ernste Warnung für Rußland ist, führt die „Ruß“ aus, der Krieg mit Japan gewesen. „Wir gehen aus diesem Kriege

des Untersuchungsgefangenen Carlos Olvera beteiligt zu sein!“ erklärte der Anwalt.

„Wie kommt denn das?“ fragte der De.ck. iv.

„Sie werden alles erfahren, doch jetzt heißt es für uns, schnell handeln!“ jagte der Anwalt.

Aber Raabe schüttelte den Kopf.

„Wir dürfen nichts überstürzen!“ sagte er. „Lassen Sie ruhig Franz Grundmann ein wenig zappeln. Doch jetzt hören Sie!“

Und in seiner ruhigen, gemäßigten Weise erzählte er dem Rechtsanwalt seine Erlebnisse und seine Erfolge, die dieser mit großem Interesse verfolgte.

Als er geendet hatte, sagte der Rechtsanwalt:

„So können wir vorläufig nichts tun?“

„Vor heute abend nicht!“ erklärte Raabe. „Die Sache ist so dringlich eingeklagt, daß ein Fehlschlag ganz ausgeschlossen ist!“

„Nun, wie Sie meinen!“ versetzte der Anw. lt. „Ich weiß nicht, da ganz Ihrem Ermessen fügen, denn wie Sie die Sache bisher geführt haben, das ist geradezu meisterhaft!“

Und er brückte dem Agenten anerkennend die Hand.

„Doch jetzt hören Sie auch meine Bemerkungen!“ sprach er dann und erzählte nun dem Agenten, was in der Zwischenzeit alles in der so interessierenden Angelegenheit auf dem eigentlichen Schauplatz der Ereignisse in Hamburg geschehen war.

(Fortsetzung folgt.)

ohne Sieg hervor, aber wie schwer er auch in seinen Verlusten war, wir müssen uns freuen, daß wir nach den letzten dreißig Jahren unserer immer größer werdenden Zersetzung mit Japan Krieg zu führen, an ihm unsere Kräfte zu messen hatten und nicht irgendwo an unseren westeuropäischen Grenzen. Was wäre geworden, wenn die Prüfung unserer Kräfte nicht im fernen Osten vor sich gegangen wäre, sondern auf einem näheren Kriegstheater, nicht mit einer Macht, welche erst jetzt dank den Siegen über uns eine Großmacht geworden ist, sondern z. B. mit Deutschland? Was das Ergebnis eines derartigen Zusammenstoßes gewesen wäre, bei dem Vorhandensein der Bedingungen, die unsere unerhörten Niederlagen in diesem Kriege nach sich gezogen haben, das ist schrecklich, sich nur vorzustellen. Die Ergebnisse wären so gewesen, daß an ihre Beschränkung und Lokalisierung gar nicht zu denken gewesen wäre. Wir würden nicht an der Ferse verwundet worden sein, sondern würden eine Zerschmetterung erfahren haben, die in der Geschichte wie eine neue Schlacht bei Tannenberg wirken würde. Dieser Keld ist an uns vorübergegangen. Uns ist eine Lehre gegeben worden und die Frist, sie zu benutzen. Gott strafe uns nicht; einzuweisen ist er uns noch gnädig. Aber wenn wir diese Frist und Lehre nicht benutzen werden, um, wie es sich gehört, die an den Tag getretenen Sünden wieder gut zu machen, so werden wir auch die Strafe zu erwarten haben, und diese Strafe wird zweifach verdient sein.“

— **Die Greuel in den kaukasischen Naphthadistrikten** nehmen kein Ende. Meldungen aus Baku an Petersburger Großkaufleute besagen, daß in der Nacht zum Sonnabend wieder blutige Mezeleien stattgefunden haben, die mit derartig vielfacher Rache ausgeführt worden seien, daß die Feder sich sträube, die Einzelheiten wiederzugeben. Der Besitzer einer Zeitung, in welcher der Böbel zur Mäßigung aufgefordert wurde, ist auf offener Straße erschossen und seine Tochter ausgepöbeld worden. Ganze Straßenzüge seien mit Leichen bedeckt. Der Aufbruch nehme noch zu.

Die unheilvollen Folgen der Schlägerei und Mordbrennerei im Kaukasus bekommt die russische Industrie nunmehr erst recht zu spüren. Wie aus Jarkyn an der Wolga gemeldet wird, ist dort seit Montag der Handel mit Naphtha eingestellt worden. Die Lage der Konsumenten ist kritisch. Auch in Astrachan stellten am Dienstag die Naphthafirmen die Lieferung von Heizmaterial an die Schiffsbreder ein, mit denen sie keine Lieferungsverträge haben, weil sie die Einstellung der Transporte befürchten. Die Reeder stellen jetzt vor der Notwendigkeit, die Dampferfahrten einzustellen und ihre Matrosen und Arbeiter zu entlassen, wodurch tausende brotlos würden. In Baskuntsch sind die Salzindustriellen aus dem gleichen Grunde genötigt, ihre Tätigkeit einzustellen, was eine Störung des Fischereigewerbes und enorme Verluste für dieses ganze Gebiet zur Folge haben wird. Der Gouverneur schlägt vor, große Naphthafirmen zur Errichtung einer besonderen Niederlage für 600 000 Rub Naphtha für die Bedürfnisse der Reeder und Salzindustriellen zu errichten.

Türkei.

— **Die Lage an der serbisch-türkischen Grenze** hat sich in der Nacht zum Dienstag bedeutend verschlimmert. Albanesen, von türkischen Wäzams (reguläres Militär) unterstützt, überschritten die Grenze und bemächtigten sich eines Teils des serbischen Gebiets. In Belgrad trat am Dienstag ein Ministerrat zusammen. Aus Rijad sollen Truppen zur Grenze geschickt werden.

Japan.

— **(Ein schwerer Verlust der japanischen Marine.)** Wie das „Bureau Neuter“ aus Tokio meldet, fing das Panzerschiff „Mikasa“ Feuer und sank am Montag morgen 2 Uhr 30 Minuten. Was mag da vorgegangen sein? So leicht brennt ein Panzerschiff doch nicht. Handelt es sich um ein sträfliches Versehen oder um ein Verbrechen? Die „Mikasa“ war eins der größten japanischen Linienschiffe und erst 1900 vom Stapel gelaufen. Den ganzen Krieg über war sie das Flaggschiff des Admirals Togo.

Amerika.

— **Die Hartkohlengräber**, welche im Jahre 1903 in dem Eisenstreik die 9stündige Arbeitszeit und 10 Prozent Lohnerhöhung durchsetzen, verlangen jetzt den Achtstundentag unter Anerkennung der Union. Sie verfügen über 2 Millionen Dollar Streifonds sowie über die sichere Unterstützung der Weichkohlengräber. Der Trust dagegen verfügt über 50 Millionen Tonnen Kohlenvorrat und würde bei einer Arbeitseinstellung durch sofortige Preis-erhöhung um einen Dollar pro Tonne die Kosten für den Streik gewinnen, ohne die Industrie lahm zu legen. Trotzdem sind anscheinend 150 000 Arbeiter entlassen, in den Streik einzutreten.

Westfalen und Rheinland.

* **Kamen**, 14. September. (Verschiedenes.) Man kann den ersten Anflug von Wehmut kaum unterdrücken, wenn man die ersten verwelkten Blätter fallen sieht, die hin und wieder den Boden bedecken oder direkt vor unserm Gesicht wieder zur Erde niederwirbeln, von der sie gekommen sind, die ersten Anzeichen gewisser Herbllichkeit. Schon spürt man die jetzt freilich uns etwas beklemmende Kühle auch in den Nächten, bereits steigen schon sehr frische Nebel aus den feuchten Wäldern und Tälern empor und wir bemerken zum Fenster herein, das auch die Nacht geöffnet, eine schärfere, neuere Luft auf uns eindringen, die wir wenigstens bei schönen Nächten bisher nicht kannten, da selbst in der Nacht ein milder Aether die Natur umwehte und äußere und innere Wärme sich vollständig gleich blieb. Die Zeit hat unverkennbar bereits einen Schritt rückwärts getan. Noch bietet der Garten zwar einen sehr angenehmen Aufenthalt; jedoch das Grün ist nicht mehr so frisch, der Duft nicht so dominierend, der Rasen beginnt ins Fahle zu schimmern, die gelben Stellen mehr sich, der muntere Vogelgesang schweigt und auch das Menschenherz ist nicht mehr so voll des Jubels und der Lust. Es ist, als ginge es ihm wie den Vögeln, es bekommt einen Zug, sich zurückzuziehen nach dem traulicheren Gemach, brummen und Vergnügen mit dem in der heimatischen Wohnung und der bequemeren Stadt zu vertauschen. Das alles ist der Einfluß der vordringenden Nacht und der zurückweichenden Sonne.

Nach einer Regierungsverfügung wird am 1. Oktober ein neues Formular für die Versicherungsarten ausgegeben werden und vom gleichen Zeitpunkt an müssen alle zur Verwendung gelangenden Marken der Invalidenmarken am Tage der Einkerbung entwertet

werden. Die Entwertung geschieht durch Einschreiben des Datums in Zahlen, z. B. 1. 10. 05. gleich 1. Oktober 1905.

Unfälle auf deutschen Eisenbahnen. Im Monat Juli dieses Jahres sind auf deutschen Eisenbahnen — ausschließlich der bayerischen und der Bahnen mit weniger als 50 Km. Betriebslänge — 20 Entgleisungen auf freier Bahn (davon 10 bei Personenzügen), 21 Entgleisungen in Stationen (davon 7 bei Personenzügen), zwei Zusammenstöße auf freier Bahn (zwischen Güter- und Rangierzügen), acht Zusammenstöße in Stationen (davon zwei bei Personenzügen) vorgekommen. Dabei wurden fünf Bahnbedienstete getötet, 14 Verletzte und 18 Bahnbedienstete verletzt.

Eine beherzigenswerte Warnung bietet folgender Unfall, dem ein junges Menschenleben zum Opfer gefallen ist. Das dreijährige Kind des Milchhändlers Meyer in Ricklingen kam mit einem Federhalter in der Hand zu Falle. Hierbei drang die Feder der kleinen durch die Mundöffnung bis hinten in den Hals. Die Feder zerplatzte und mußte durch den Arzt stückweise herausgeholt werden. Leider ist das Kind an den Verletzungen gestorben.

Doraden, 14. Sept. Der Radfahrerverein „Gloria“ feierte am Sonntag, den 10. d. Mts. im Lokale des Wirts Hüfmann sein diesjähriges Stiftungsfest, welches trotz der ungünstigen Witterung sehr gut besucht war. Die Lokaltitäten waren sozusagen überfüllt. Nach Beendigung des Festzuges hielt Herr Lehrer Kipper aus Beddinghausen die Festrede und endete solche mit einem Hoch auf Seine Majestät den deutschen Kaiser.

Niederaden, 13. Sept. (Baumfäll.) In der vergangenen Nacht wurden an der Kreisstraße Niederaden-Horstmar von rucklosen Händen 15 Obstbäume mitten durchgebrochen. Den Tälern ist man auf der Spur.

Dortmund, 13. Sept. Auf der Beche Bruchstraße ist gestern der Betrieb teilweise wieder eröffnet worden; die Aufnahme des vollen Betriebes soll am Montag erfolgen. Die feiernden Arbeiter erhalten 3 Mk., Unverheiratete 1½ Mk. Feierlichkeitsangeld.

Dortmund, 12. Sept. (Verschiedenes.) Das neue Empfangsgebäude für den hiesigen Hauptbahnhof soll 1 250 000 Mk. kosten. Die für dieses Gebäude aufzuwendende Summe war ursprünglich niedriger bemessen, mußte aber mit Rücksicht auf die Dimensionen und architektonische Ausstattung des geplanten neuen Bahnhofs nachträglich erhöht werden.

Eine furchtbare Schlägerei setzte es gestern abend in der Leibnizstraße ab. An einem Neubau kam es zu Differenzen wegen der Höhe des Vorstoßes. Der Unternehmer Klapproth wurde angegriffen; mit Haden und Schaufeln ging man ihm zu Leibe. Die herbeigerufenen Polizei war gezwungen, mit blanker Waffe vorzugehen. Der Handlanger Langenkämper mußte ins Krankenhaus gebracht werden. Der Haupturheber, Steinträger Biermann, flüchtete.

Saßroy, 13. Sept. (Wildbeute.) Am Montag hörte der Polizeigeant Freisachen aus dem in der Gemeinde Idren belegenen Walde mehrere Schüsse fallen. Er begab sich mit dem Förster Wibdom in den Wald und gewährte dortselbst den Bergarbeiter Rehtmeier, dessen Koftgänger und den Invasiden Gustav Schewitz mit Flinten ausgerüstet. Als die Leute das Gerannaffen der Beamten bemerkten, eröffneten sie ein reges Gewehrfeuer, welches von dem Beamten nicht unerwidert blieb. Ein jeder suchte sich nach Möglichkeit zu decken und kamen somit Verletzungen nicht vor. Als die Munition erschöpft war, gelang es dem Beamten, die renitenten Burschen zu verhaften.

Kemminghausen, 13. Sept. Ein trauriger Unglücksfall ereignete sich gestern morgen auf der Kemminghauser Straße zwischen der Wirtschaft Klütting und der Kemminghauser Schule. Der Kaufmann Semmler aus Ebing, Kirchstraße, bestieg in leichtsinniger Weise in angetrunkenem Zustande den Motorwagen der Unionsbrauerei, obgleich der Wagenführer es ihm untersagt hatte. Er fiel von den Fässern herab auf die Straße, brach das Genick und war sofort tot. Eine Witwe und mehrere Kinder beweinen den Tod ihres Ernährers. Der Vater des Semmler verunglückte bei der Explosion auf Beche Gneissbau vor etwa drei Jahren.

W Langendreer, 13. Sept. (Leichenfund.) An der Wernerstraße wurde am Walbesrande die Leiche eines Mannes aufgefunden. Es scheint ein Mord vorzuliegen.

Bochum, 13. Sept. (Anknappschäftliches.) In der gestrigen ordentlichen Sitzung des allgemeinen Anknappschäftsvereins wurde u. a. an Stelle des von Dortmund nach Münster verziehenden Spezialarztes für Ohren- und Kehlkopfkrankheiten Herrn Dr. Hengschbach Herr Spezialarzt Dr. Heinrich aus Dortmund gewählt. Es wurde ferner beschlossen, in Mettler bei Namen einen neuen Kurbezirk zu bilden und denselben dem Herrn Dr. med. Westermann zu Mettler zu übertragen.

Hattungen, 12. Sept. (Todesfall.) Im Hofenbetrieb der Heinrichshütte stürzte ein 43 Jahre alter Maurer ab und erlitt durch Aufschlagen auf scharfkantige Eisenstücke so schwere Verletzungen, daß er kurz nach dem Fall verstarb.

Hierlohn, 12. Sept. Bei den hiesigen Geschäften ist der 8 Uhr-Adenschluß eingeführt, da sich mehr als zwei Drittel der Geschäftsinhaber dafür ausgesprochen haben.

Schwelm, 13. Sept. Die Preisverteilung gelegentlich der ersten deutschen Polizeihunde-Ausstellung zu Langensfeld brachte den ersten Staatspreis des Ministeriums des Innern und den ersten Preis der Siegerklasse einem Hunde der Polizeiverwaltung in Reheim; der erste Preis der offenen Klasse und der zweite Staatspreis fielen nach Langensfeld. Weitere große Preise gelangten nach Weidrich, Rüdinghausen, Leiflingen, Wetter und Langensfeld. Außerdem wurden noch etwa 70 weitere Auszeichnungen verteilt.

Vielefeld, 13. Sept. In der Stärkefabrik von Hoffmann in Salzkufen plakte in der Nacht ein Federkoffer, wobei ein Arbeiter tödlich verbrüht wurde.

Vielefeld, 13. Sept. (Ueberfahren.) Gestern morgen gegen 6½ Uhr wurde auf der Schilbescher Chaussee ein Radfahrer von einem Zuge der Kleinbahn überfahren und so schwer verletzt, daß an seinem Auskommen gezweifelt wird. Der Verunglückte wollte noch vor dem heranabenden Zuge das Gleise passieren; hierbei wurde er von der Lokomotive erfasst und etwa 30 Meter mitgeschleppt, ehe der Zug zum Stehen gebracht werden konnte.

Siegen, 13. Sept. (Schreckliches Unglück.) In der Maschinenbau-Aktiengesellschaft vorm. Gebr. Klein in Dahlbruch ereignete sich ein Unglücksfall, der den Tod eines Menschen zur Folge hatte. Man war dabei, den Guß einer Maschinengrundplatte vorzunehmen und wollte eben die 10 000 Kilogramm glühenden Eisen enthaltene Gießpfanne mittels der an ihr angebrachten Vorrichtung senken, als die Pfanne aus bis jetzt unaufgeklärter Ursache umkippte und sich ihr feuriger Inhalt auf den Boden ergoß. Der Arbeiter Hermann Knaus aus Allenbach stand so unglücklich, daß er dem glühenden Eisen nicht sofort entfliehen konnte. Er wurde an den Beinen, Armen und im Gesicht schwer verbrannt und mit dem nächsten Zuge nach hier ins Krankenhaus gebracht. Hier starb er bereits. Zwei andere Arbeiter erlitten bei dem Unglücksfälle ebenfalls Brandwunden, die aber leichter Art sind.

Offen, 12. Sept. Zu dem Hauseinsturz in der Surmanns-
gasse wird aus Fachkreisen mitgeteilt, daß in dem Neubau keine
Monier-, sondern Egger'sche Decken verwendet waren. Das Ge-
richt, wonach noch ein Verunglückter nicht geborgen wäre, ist voll-
kommen unrichtig.

1) **Barmen, 13. Sept. (Ueberfallen.)** Sonntag abend ge-
gen 12 Uhr wurde laut „Barm. Bzg.“ in der Poststraße der Freiherr
von Romberg aus Milspe überfallen. Er erhielt hierbei eine An-
zahl Messerstiche in Kopf, Hand und Oberarm. Nachdem ihm
von einem Arzte die erste Hilfe zuteil geworden, fand er Aufnahme
im städtischen Krankenhaus. Die Täter sind bisher unerkannt.

2) **Södingen, 13. Sept. (Tot aufgefunden.)** In seiner Werk-
statt an der Rattenbergerstraße wurde gestern abend gegen 7 Uhr
der etwa 40jährige Stellmacher Hermann Franz mit durchschnit-
tenem Hals tot aufgefunden. Es sprechen Anzeichen da-
für, daß ein Verbrechen vorliegt. Ermittlungen sind eingeleitet.

Mühlrodt, 11. Sept. (Verbrannt.) In einem Hause in der
Neustraße spielten drei Kinder in Abwesenheit der Mutter mit
Streichhölzern. Auf das Hölzchen eilte die Mutter hinzu
und rief, als sie das älteste Kind in Flammen sah, diesem die Klei-
der vom Körper. Die erlittenen Brandwunden waren jedoch derart,
daß das Kind inzwischen gestorben ist. Die beiden anderen Kinder
erlitten nur leichtere Brandwunden.

3) **Mühlrodt, 12. Sept. Ein zweijähriges Kind** wurde von
einem Stuhl Holz, das vom Neubau der kath. Kirche herunter-
fiel, getroffen und schwer verletzt.

Mühlrodt, 13. Sept. (Ertrunken.) Als in der Dienstag-
Nacht ein Polizeibeamter einen Ruhestörer verhaften wollte, sprang
der unbekannte Mann plötzlich über das Gelände der Finkenbrücke in
den Saften und ertrank. Die Leiche wurde Montag morgen gefunden.
Es scheint sich um einen Arbeiter aus Homberg zu handeln.

4) **Duisburg, 13. Sept. (Ertrunken.)** Auf dem Rhein stieß
gestern morgen ein großes Segelschiff mit einem Schleppschiff
zusammen. Der Unfall war so fatal, daß der das Segel bedie-
nende Schiffer über Bord geschleudert wurde und ertrank. Die Leiche
konnte nicht geborgen werden. — Fast zu gleicher Zeit ertrank
ein Vagabondarbeiter auf dem Hombergerort, als er im Begriff war,
von einem Fieger auf den Wagger zu steigen. Auch die Leiche die-
ses Verunglückten konnte nicht geborgen werden.

Oberhausen, 13. Sept. Auf der Schlademühle zu Neu-
Oberhausen ist ein Arbeiter tödlich verunglückt. Als er einen
Riemen auf die Seilmaschine werfen wollte, erfaßte ihn die plötzlich
in Bewegung gesetzte Transmission und schleuderte ihn mehrmals durch
die Luft, wobei der Körper vollständig entstellte wurde.

5) **Wesel, 13. Sept. Der wegen seiner verwegenen Dieb-**
stahle in der ganzen Umgegend bekannte Handelsmann Joh. Dupree
ist nach heftigem Kampfe von einem hiesigen Polizeibeamten festge-
nommen. D. war aus der Arbeitsanstalt zu Brauweiler ausge-
brochen und trieb sich seit einigen Tagen in hiesiger Gegend umher.
Als ihn ein Polizeibeamter stellte, drang er mit einer Beugabel auf
ihn ein. Mit großer Mühe konnte der Polizeibeamte den D. un-
schädlich machen, welcher erhebliche Verletzungen davongetragen hat
und im hiesigen Krankenhaus aufgenommen wurde.

6) **Düsseldorf, 13. Sept. Zwei gefährliche Fahrradmar-**
der hatten sich vor der hiesigen Straßammer in den Personen des
Fahrradbesitzer Wolf Sägen und des Schlossers Paul Boosen zu
verwandeln. Im Monat Juli hatten beide sowohl hier wie zu
Hause in raffinierter Weise eine Anzahl Fahrräder entwendet, welche
Diebstahle sie nunmehr mit 18 bzw. 15 Monaten Gefängnis zu
büßen haben.

7) **Düsseldorf, 13. Sept. Ein Unteroffizier als Zuhälter**
auf der Anklagebank dürfte wohl nicht zu den alltäglichen Er-
scheinungen gehören. Ueber diese Sache berichtet der „Gen.-Anz.“:
Der Unteroffizier Johann Wilhelm M. von der 4. Kompanie des
58. Infanterie-Regiments in Kalk war der Zuhälter und der Miß-
handlung beschuldigt. Er verkehrte mit der unter Kontrolle stehen-
den J., die ihn reichlich mit Geld, Kleidungsstücken und Leibwäsche
versorgte. Wenn sie nicht wollte, prägelte er sie in roher Weise,
so daß sie ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen mußte. Der Ange-
klagte wurde für schuldig befunden und zu vier Monaten Gefängnis
verurteilt. Außerdem wurde auf Degradation erkannt und seine
sofortige Verhaftung ausgesprochen.

8) **Köln, 13. Sept. (Eilekt gefunden.)** Bei den Abbruch-
arbeiten eines alten Hauses am Waldmarkt wurden unter dem Fuß-
boden eines Mansardendachstuhls Teile eines menschlichen Skelets ge-
funden, bei denen der Kopf fehlte. Da anscheinend ein Verbrechen
vorliegt, begab sich eine Gerichtskommission an Ort und Stelle zur
Feststellung des Tatbestandes.

9) **Köln, 13. Sept. (Ertrinkt.)** An der Florastraße hatte
ein Mädchen sein drei Monate zählendes Schwesterchen zu sich ins
Bett genommen. Es legte sich im Schlafe auf das Kind, so daß
dieses erstickte.

10) **Köln, 12. Sept. Zwischen zwei Brüdern, die schon längere**
Zeit wegen Erbschaftsangelegenheiten uneinig waren, kam es vorgestern
abend wieder zu Streit, in dessen Verlauf der ältere mehrere Re-
volverstiche auf seinen Bruder abgab. Dann richtete er die
Waffe gegen sich selbst und brachte sich ebenfalls tödliche Verletzungen
bei. Beide wurden ins Krankenhaus gebracht.

11) **Goch, 13. Sept. Die Kaiserin hat einem hiesigen Fabrikar-**
beiter, der sich mit der Bitte an sie gewandt hatte, sie möge die
Patentstelle für sein jüngst geborenes, zehntes Töchterchen übernehmen,
ein Taschengeld von 20 Mark überweisen lassen, da sie grundsätzlich
Patentstellen nicht übernimmt.

12) **Koblenz, 13. Sept. (Taschendiebst.)** Das Gedränge, das
während der Kaiserfeste auf den Straßen herrschte, machten sich die
Taschendiebe zunutze. Die Kriminalbeamten von Berlin nahmen fünf
Taschendiebe, die hohe Gelbbeträge gestohlen hatten, fest. Gestohlen
wurde, laut „Kobl. Bzg.“, einem Herrn die Uhr mit Ketten im Werte
von 230 Mark, einer ganzen Reihe von Damen die Gelbbörse mit
Beträgen bis zu 40 und 50 Mark, mehreren Herren die Gelbbörse
und Briefstaschen mit Gelbbeträgen bis zu mehreren hundert Mk.
Auch erfolgten Festnahmen in mehreren Fällen wegen Verleumdung
der zur Abwehrung kommandierten Soldaten. Gefunden wurde eine
große Zahl von Gegenständen, wie Operngläser, Brillen usw.

13) **Frankfurt a. M., 12. Sept. (Ruderboot gesunken.)** Son-
ntag nachm. sank auf dem Main das Ruderboot des Bankiers Kehl-
ler, das mit vier Personen besetzt war. Kehler und ein Begleiter
konnten sich retten, zwei junge Anverwandte Kehl's ertranken.

Die Cholera.

Der Mann Manbrech vom 4. Infanterieregiment in Thorn
ist nach einer Meldung des „Geselligen“ in Graubenz an
Cholera gestorben.

Der „Reichsanz.“ schreibt über den Stand der Cholera:
Vom 11. bis 12. September mittags sind im preussischen Staat
8 Choleraverdächtige Erkrankungen und 3 Todesfälle an Cholera
amtlich gemeldet worden. Von den Erkrankungen betrafen
die Kreise Marienburg 4, Graubenz 1, Luchel 1, Friedberg N.-M.
1, Wirtz 1. Von den bisher gemeldeten Erkrankungen haben sich
3, darunter die eines Pioniers im Wandbergelände, nicht als
Cholera herausgestellt. Die Gesamtzahl der Cholerafälle be-

trägt bis jetzt 166 Erkrankungen, von denen 61 tödlich geendigt
haben. Zur Verhütung von Choleraeinführung in Schleien
sind an der Oder 3 Stromüberwachungsstellen unterhalb Bres-
lau, Glogau und Krossen sowie eine Nebenüberwachungsstelle
in Brieskow, unterhalb Fürstberg, neu eingerichtet. Bei diesen
Überwachungsstellen sind 3 Kreisärzte, 1 Kreisassistentenarzt und
drei praktische Ärzte angestellt worden.

Der Berliner Polizeipräsident hat zu einer Sitzung
der ständigen königlichen Sanitätskommission Einladungen er-
gehen lassen. Die Sitzung, an der auch Vertreter der Stadt
Berlin teilnehmen, findet Mittwoch mittag im Polizeipräsi-
dium statt.

Vermischtes.

— **Bei der Geburt seines siebenten Jungen** rich-
tete der Hotelier Ferdinand Preuss in Kassel an den Kai-
ser und auch an den Fürsten von Schwarzburg-Son-
derhausen die Bitte, die Patenschaft bei seinem Jün-
gen zu übernehmen. Der Kaiser und der Fürst haben zu-
gesagt.

— **Ein deutsches Schiff in Flammen.** Aus Bahia
Blanca in Argentinien wird berichtet, daß der einer Hamburger
Reederei gehörige Dampfer „Octavia“ auf hoher See total
abgebrannt ist. Die „Octavia“ befand sich mit einer Ladung von
4000 Tonnen Kohlen auf der Fahrt von Hamburg nach Taltal
in Chile, als das große Schiff an der argentinischen Küste durch
Selbstentzündung der Kohlen Feuer fing. Die ganze Besatzung
von 35 Mann konnte sich in die Boote retten und erreichte nach
fünftägiger, fast übermenschlichen Anstrengungen das Feuer-
schiff „Saint Denis“ vor Bahia Blanca. Kurz nach Verlassen des
brennenden Schiffes ging daselbe wie eine einzige mächtige
Flamme auf und versank unter einer furchtbaren Explosion in den
Ozean. — Schiffsbrände durch Selbstentzündung der Kohlen ge-
hören zu den gefährlichsten Katastrophen im Seemannsleben und
entstehen durch übermäßige Aufstauung und bei gewissen Eigen-
schaften der Kohlen. Alljährlich verschlingt der Ozean seine Feuer-
opfer und die Schiffslisten melden über dem Wellengrab lakonisch
„Verschollen!“

— **Ein Scherzwort des Kronprinzen** soll im inti-
mieren Offizierskreise kürzlich gefallen sein. Dabei habe der
Kronprinz auch den Unterschied zwischen sich und der Kron-
prinzessin gegeben und gesagt: Er, der Kronprinz, sei wie
jeder andere Sterbliche aus Asche und Staub, die Kron-
prinzessin dagegen — aus „Gelsenfande“.

— **Ein Mädchenmord in der Hagenheide.** Dienstag
morgen kurz nach 7 Uhr wurde am Spreng-Übungsplatz
in der Nähe des Garnisonkirchhofes auf Tempelhofer Ge-
biet die Leiche einer bisher noch nicht rekonnozierten, et-
wa 25 Jahre alten Frauensperson, aufgefunden.

— **Gingerichtet** wurden am Dienstag früh 6 Uhr in
Mefersitz der Häusler Andreas Jozwial und seine Ehefrau
Franziska aus Groß-Lenschütz, Kreis Birnbaum, die wegen
Er mordung eines 79jährigen Ausgebüßten zum Tode ver-
urteilt worden waren.

— **Vor Beginn einer außerordentlichen Kassenre-**
vision entliehe sich Montag vormittag der Resident der
Handwerker-Krankenkasse in Reuthen, D.-S., durch einen
Revolverstich.

— **Ein dritter Fall von Dynchjustiz** hat sich inner-
halb weniger Monate bei Howard in Texas ereignet. Am
letzten Donnerstag wurde dort ein Neger, der einen An-
griff auf eine weiße Frau gemacht hatte, lebendig verbrannt.
200 Farmer stürmten das Gefängnis, in dem er sich befand.

— **Ein schwerer Unfall** ereignete sich infolge des Rei-
ßens einer Trosse am elektrischen Kran der Germania-Werft
in Kiel. Ein herabfallender Metallgegenstand erschlug den
Schiffsbauer Scharke. Ein zweiter Mann erlitt eine schwere
Beinquetschung, ein dritter kam mit leichten Quetschun-
gen davon.

— **Schiffsbruch** erlitt am Sonnabend nachmittag bei Nord-
by (Insel Jark) der Dampfer „Benicia“ aus Bergen. Die Be-
satzung rettete sich in ein Boot, das aber kenterte. Der Kapitän,
seine Frau und zehn Mann ertranken, nur ein Matrose und ein
Heizer wurden durch einen Esbjerg-Losentanker gerettet.

— **Schweres Unwetter** wüthete am Mittel-Main in Fran-
ken. In Hösbad schleuderte der Sturm des Kirchenneubaus
herunter.

— **Das Opfer einer Flaschenverwechslung** ist
der 58 Jahre alte Invalide Julius Klinger in Berlin ge-
worden. Der Mann war in einer Fabrik beschäftigt. Hier
ging er Donnerstag mittag nach der an die Werkstätte an-
gehörenden Küche, um Wasser zu trinken. Als er nun auf
dem Fensterbrett eine Flasche stehen sah, glaubte, er, daß
sie Schnaps enthalte, und nahm heimlich einen Schluck. Es
war aber Lyjol, was er trank, und er nahm so viel, daß
er nach kurzer Zeit starb.

— **Im Walde erschlagen.** Im Hofkammerforst bei Reu-
then hat sich eine Bluttat abgespielt, die auch die Berliner Kriminal-
polizei beschäftigt. In der königlichen Forst wurde die 33 Jahre
alte Schlosserfrau Marie Schwan, die in einer Villa in Reuthen
seit mehreren Jahren die Stelle einer Pförtnerin versah, auf einem
Fußwege tot aufgefunden. Anfangs glaubte man an ein Eitlich-
keitsverbrechen, nach neueren Ermittlungen scheint ein Totschlag
nach einem Streit vorzuliegen. Frau Schwan ist Mutter von 3
Kindern. Sie holte am Sonnabend nachmittag von ihrer Schwester
in Miersdorf in einer Kiepe Kartoffeln und trat um 3 Uhr den
Rückweg an. Der Waldweg von Miersdorf bis nach ihrer Woh-
nung beträgt kaum 20 Minuten. Gegen 5 Uhr sah ein Gärtner
Quack die Frau tot im Walde liegen. Die Leiche wies Ver-
letzungen am Kopf und am Rücken auf. Der Gärtner alarmierte
die Nachbarn und die Polizei. Man stellte fest, daß die
Frau vierzehn Messerstiche erhalten hatte und wahrscheinlich an
Verblutung gestorben ist. Man vermutet, daß Frau Schwan die
Kiepe, die zwischen zwei Kiefern stand, abgelegt hatte, um sich
noch einmal auszuruhen. Ein bisher nicht ermittelter Mensch
mag sie für eine Handelsfrau gehalten und etwas von ihr ver-
langt oder sie angebetelt haben. Darüber mag es zum Streit
gekommen sein. Der Mann kann sich die Tat nicht erklären, zu-
mal die Frau Schwan weder in Reuthen, noch in der Umgegend
irgend einen Feind hatte. In den Verdacht der Täterschaft geriet
ein heruntergekommen aussehender Mann, den eine Frau Schmidt
am Krankenhaus in Königs-Wusterhausen herumlungern sah. Die
Gendarmerie ermittelte diesen Mann und nahm ihn vorläufig fest.
Der Berliner Kriminalpolizei wurde mitgeteilt, daß eine
Frau auf dem Bahnhof in Charlottenburg einen blutbesudelten
Mann gesehen habe. Ob diese Wahrnehmung mit der Bluttat
zusammenhängt, läßt sich noch nicht sagen.

— **Ein Großfeuer** hat in dem Dorfe Breitenbach bei
Wehra zwölf Häuser mit allen Vorräten, eingeäschert.

— **Ein Walffisch** ist vor Döbeln, bisher kaum kürzlich
an der Ostsee einen Walffisch bemerkt, jedoch mit ihrer im-
merhin stark an die Hundstage erinnernden Nahtzeit wenig
Glauben gefunden. Jetzt wird nun von einem Arzt der im
Barnemünde als Bad-arzt wirkt, mitgeteilt, daß er am 31.
August auf einem Spaziergang in der sogenannte Wißhins-
höhe hinaus, am Grunde angeschwommen, einen toten jungen
Walffisch gefunden habe. Er war ungefähr 1 1/4 Meter lang
und hatte einen größten Umfang von etwa 50 Zentimeter.
Abgesehen von einigen Rissen in der Speckhaut war er noch
völlig unversehrt und als Walffisch nicht zu verkennen.

— **In Westerland** sind Rechtsanwalt Dr. Reins-
hagen-Leipzig und Gattin beim Baden ertrunken.

Neueste Nachrichten

(W Continental-Telegraphen-Compagnie (Wolffs Bureau); H Reichs-
Telegraphisches Bureau; Z Privatmeldungen.)

W Koblenz, 11. Sept. Der Kaiser fuhr heute früh
3 Uhr im Automobil in das Wandbergelände. Die Kai-
serin folgte 4 1/2 Uhr per Sonderzug.

W Breslau, 13. Sept. Einem Telegramm aus Rei-
chenbach zufolge beschloßen sämtliche gewerkschaftlich organi-
sierten Weber, morgen in den Generalstreik einzutreten.

W Wien, 13. Sept. In der Audienz, die der Kai-
ser gestern dem ungarischen Ministerpräsidenten
Fejervary gewährte, hat der Monarch seine Zustimmung
zu der Einbringung des Gesetzesentwurfes über das allgemeine
Wahlrecht für den ungarischen Reichstag nicht erteilt
und dürfte wohl auch fernerhin auf diesem Standpunkt ver-
harren.

— **W Budapest, 13. Sept.** Der Kaiser hat das Ent-
lassungsgesuch des Ministerpräsidenten Fejervary angenom-
men und das Kabinett mit der Weiterführung der Geschäfte
betraut. Der Kaiser hat die Führer der Koalition zu sich
berufen, um deren Meinung über die Neubildung des Ka-
binetts zu hören.

— **W Paris, 13. Sept.** Fürst Ferdinand von Bul-
garien trifft am 16. Oktober in Paris ein zum Besuche
des Präsidenten Loubet.

W Paris, 13. Sept. Das Blatt Globe berichtet, daß
Witte vor seiner Abfahrt den amerikanischen Bankiers Wil-
schmann, Strauß und Krantz die Versicherung gegeben habe,
daß die Lage der Juden in Rußland gebessert werde. Es
soll ihnen gestattet sein, an der Regierungsleitung teilzu-
nehmen.

W Tokio, 13. Sept. In der Richtung auf Singkong ge-
hen ungefähr 3 Regimenter Russen am 11. ds. Mts. Aufbruch
an, wurden aber sofort von den Japanern zurückgeworfen.

W New-York, 13. Sept. Im Befinden Komuras ist
Besserung eingetreten. Er gedenkt seinen Plan, am Donners-
tag nach Japan zurückzukehren, auszuführen.

Zum Untergang der „Mikasa“.

H Tokio, 13. Sept. Ueber die Explosion des Panzer-
schiffes „Mikasa“ wird noch berichtet: Bei dem Unglück wurde
ein Offizier getötet, 5 sind verschwunden und 11 verletzt. An
Matrosen sind 600 getötet oder verwundet. Togo befand sich
nicht auf dem Schiff. Die „Mikasa“ lag vor Sasebo, als
das Feuer ausbrach. Dieses griff mit großer Schnelligkeit um
sich und erreichte bald die Pulverkammer, die dann explodierte
und zwar eine Stunde nach Ausbruch des Feuers.

W Tokio, 13. Sept. Der unerwartete Verlust der Mikasa
ruft überall große Bewegung hervor. Das Feuer brach am
11. cr. um Mitternacht am Fuße des großen Mastes aus,
verbreitete sich mit großer Schnelligkeit und sprang nach der
Pulverkammer über. Da das Schiff nicht sehr tief unter Wasser
liegt, glaubt man, daß es gehoben werden kann. Die Schiffs-
schiffstina und Wahi und eine Anzahl anderer sanften Mann-
schaften zur Hilfe, von denen viele umkamen. Die Feuersbrunst
wird auf eine elektrische Entladung bezogen. Kurz-
schluß zurückgeführt, doch ist endgültiges noch nicht be-
kannt.

Die Unruhen in Russland.

H Zistis, 13. Sept. 2000 Arbeiter begaben sich gestern
vor das Rathaus, das wegen eines religiösen Feiertages ge-
schlossen war, brangen in dasselbe ein und veranstalteten ein
Meeting, in welchem zahlreiche revolutionäre Reden gehalten
wurden. Der Polizeichef versuchte den Saal von seinen Mann-
schaften räumen zu lassen, mußte sich aber wieder zurückziehen.
Er erbat militärische Hilfe, die auch bald eintraf. In dem
nun folgenden Zusammenstoß wurden 30 Personen ge-
tötet und 70 verletzt.

Wetter-Aussichten.

Auf Grund der Berichte der deutschen Seewarte.
14. Sept.: Volkig, strichweise Regen, normale Wärme.
15. Sept.: Wenig verändert, teils sonnig.
16. Sept.: Volkig mit Sonnenschein, kühler, windig.

Peru-Guano „Züllhornmarke“
aufgeschloßen und roh gemahlen (speziell für die Herbstsaat)
ist nach den bisherigen Erfahrungen das für den Ackerbau geiz-
igste und rentabelste Düngemittel.

Der Peru-Guano verbessert nicht nur die Qualität der Er-
träge, sondern erhöht auch die Menge der Ernteprodukte dadurch,
daß die Pflanzen viel kräftiger werden und den Unkräutern des
Winters mehr stand halten.

Verantw. Redakteur Dr. Meyer, Gosen.

Verantwortl. der Kammer Zeitung Nr. 14, Bremen.

Evang. Arbeiter-Verein
Oberaden.
Monats-Versammlung
Sonntag den 17. d. Mts.,
nachmittags 5 Uhr.

Methler!
Kirmes!
Am Montag
den 18. Septbr.
findet bei mir
grosser Ball
statt.
Wwe. Budde.

Herren-Anzüge
reinigt, färbt schnell u.
billigst 401
Färberei Gallusche,
Waschanstalt,
Kamen, Weststraße 88.

Bierbecher
mit Goldrand,
1/4 Liter geacht,
Stück 10 Pfg.
bei J. Brombach.

Rheumatis-
u. Gichtkranken teilt aus Dank-
barkeit umsonst mit, was ihrer
lieben Mutter nach jahrelangen
gräßlichen Schmerzen sofort Linder-
ung und nach kurzer Zeit voll-
ständige Heilung brachte.
Marie Grünauer, m. 330
München, Pilgersheimerstr. 211.

Schuhmacher
auf
Affordarbeit
im Hause gesucht. 1938
Arn. Pinggen,
Dortmund.

Tüchtiger, kräftiger
Junge
zur Hilfeleistung beim Messen
und fürs Bureau gesucht. 937
Hordzewitz, Landmesser,
Kamen, Bahnhofstr. 25.

Achtung!
Sie verkaufen Ihre Grundstücke,
Haus, Hotel, Geschäft, Landwirtschaft,
Mittelgut und Baustellen nur günstig
und schnell in dieser Zeit. Sollten
Sie dieses beabsichtigen, so wenden
Sie sich vertrauensvoll an das
„Zentral-Institut“ des „Berliner
Werbekontors“, Berlin, Rosen-
thalerstraße 4, Inh. Albert Moritz,
Telef. III 2867. Institut für Grund-
stücksverläufe. Hypotheken werden in
jeder Höhe und zu dem niedrigsten
Prozentsatze beschafft.

Viele Kranke
leiden an: Blutarut, Bleichsucht,
Nervens-, Magen- und Verdauungs-
schwäche, Mattigkeit, Abmagerung,
Angstgefühl, Kurzatmigkeit, Herz-
klopfen, Kopfschmerz, Rückenschmerzen,
Appetitmangel, Blähungen, Sob-
brennen, Aufstoßen, Erbrechen u. und
sich oft langsam dahin, ohne
den wahren Grund ihrer Leiden
zu ahnen und das richtige Heil-
mittel zu finden.
Ankunft über ein ganz hervor-
ragendes ärztlich wissenschaftlich emp-
fohlenes Heilmittel erteilt auf Grund
eigener Erfahrung und zahlreicher
Dankschreiben Solcher, die dieses
Mittel gleichfalls mit bestem Erfolg
gebraucht haben, gern an Jedermann
kostenlos.
Conrad Schmitz II.
5435t Godesberg a. Rh.

Turn-Berein
zu Kamen.
Kränzchen
in der Turnhalle am
Samstag d. 16. Septbr., 8 Uhr abends
beginnend.
Eintritt für Turner und Turnfreunde frei.
" " eingeführte Nichtmitglieder Mark 1,50.
Kamen.
940? Der Turnrat.

Der Junggesellenklub
„Gemütlichkeit“ Kamen
feiert seinen diesjährigen
Refreiten-Abchied
am
Sonntag den 17. September im Lokale des Herrn
A. Liebig durch
Konzert und Ball.
Anfang des Konzerts 4 Uhr. Ball 7 Uhr.
Eintritt: Konzert 50 J pro Person.
" Ball 75 J " " "
Eintritt: Ganze Festlichkeit 1 Mk. im Vorverkauf 75 J
Dame frei.
Die Musik wird ausgeführt durch die Herzogische Kapelle.
Es ladet hierzu freundlichst ein 918
Der Vorstand.

Methler, Kirmes.
Sonntag den 17., Montag den 18. September.
Sonntag:
Grosser BALL.
An beiden Tagen:
Münchener Bürgerbräu und Dort-
munder Löwenbräu im Aufsch.
*** ff. Rinderwürste. ***
W. Lunke.

Ohne Noten (nach dem Gehör)
Klavier spielen lernen
durch Selbstunterricht nach der Aufsehen erregenden, phäno-
menalen Methode A. Joskhenas. Einfachstes und klarstes
System der Gegenwart, das Klavierspiel in kürzester Zeit mit
geringer Mühe und ohne Noten-Kenntnis zu erlernen.
Glänzende Anerkennungen. Nur einmalige Anschaffung.
Keine weiteren Ausgaben. Ausführliche Prospekte gratis
und franko; Preis komplett 5,20 Mk., Nachnahme 5,35 Mk.
Zu beziehen durch
A. Hanke's Musik-Verlag,
Berlin-Rixdorf, Fuldastrasse 9.

Kaffeeservice
in weiß, echt Porzellan, 14 teilig (mit 12 Tassen)
nur 2 Mk. 50 Pfg.
J. Brombach.
Nur einmalige Ankündigung, bitte ausschneiden.
Chronische Unterleibsfrankheiten,
Folgen von Ansteckung oder Selbstschwächung. Ausfluss, Wasserbrennen, Har-
nzwang, Drang zum Urinieren, Blasenleiden, Entzündungen, Pollutionen,
Samenergüsse, Mannesschwäche, Nervenschwäche, Nervenzerrüttung.
Vollständige Heilung unter Garantie in kürzester Zeit ohne Berufs-
störung, brieflich, 30-jährige Praxis. m. 6302
Apotheker Fr. Jekel in Giarus, Preßstraße 977, p. St. Gallen. Porto 20 J.

Kisten
Jeder Art von den Grössten bis zur
Kleinsten, fertig u. in Teilen, Holz, Zölle,
Trockenrahmen etc. empfiehlt billig
C. J. Becker, Köln-Nippes,
Dampfsäge u. Kistenfabrik.

„Staatlich“
beaufsichtigt wird die Margarinefabrikation und deshalb
hat das konsumierende Publikum auch die absolute Ge-
währ, dass die beliebte Delikatess-Margarine
„Solo in Carton“
ein appetitliches, reines und wohlschmeckendes Produkt
ist, das in den weitesten Kreisen als vorzügliches Volks-
nahrungsmittel anerkannt und geschätzt wird!
Man fordere jedoch ausdrücklich
Solo in Carton und achte auf das
auf jedem Paket befindliche Garan-
tiedatum nebst Siegelverschluss!
1666
Ueberall erhältlich!

Antike Gefässe, Vasen etc.
grün, patiniert, alten Ausgrabungen nachgebildet,
empfehlen in großer Auswahl
J. Brombach.

LIEBIG'S FLEISCH-EXTRACT
in Zinntuben.
Neue praktische
Verpackung.
Sofortige
leichte Verwendbarkeit.
Unentbehrlich für
Militär, Jäger, Touristen, Sportsleute. 18

Königl. Maschinenbau- u. Hüttenschule in Duisburg.
Am 4. Oktober 1905 werden neue Lehrkurse eröffnet: 1. für
Maschinenbau und Elektrotechnik, 2. für Hüttenwesen,
Giesserei und chem. Grossgewerbe. Schulgeld: halbjäh-
rlich 30 Mk. Aufnahmebedingung: 4 Jahre prakt. Berufstätigkeit. Pro-
gramme werden kostenfrei zugefandt von der Direktion. 54376

Hausfrauen verwenden zur Stärkewäsche
nur Bielefelder Brillant-Glanzwachs
WAXOL
Waxol giebt blendend weissen Glanz.
Waxol verleiht der Wäsche ein frisches
Aroma, wie Rasenbleiche.
Waxol schon die Wäsche und erleichtert das Plätten.
Waxol ist für weisse wie bunte Wäsche,
Gardinen, Kleider etc.

Schlachttierpreise nach Lebendgewicht									
auf Grund amtlicher Marktberichte zusammengestellt und nach eigenen telegraphischen Berichten bearbeitet von der Zentralstelle der Preussischen Landwirtschaftskammer (Viehwerwertungsstelle), Berlin W., Köthenerstr. 39.									
	Berlin am 9. 9.	Han- nover am 11. 9.	Dort- mund am 11. 9.	Köln a. Rh. am *) 7. 9.	Eber- feld am 11. 9.	Eisen- ach am 11. 9.	Düssel- dorf am 6. 9.		
Auftrieb:	Rinder Kälber Schafe Schweine	4205 1143 12183 11001	429 — 598 551	836 182 82 1404	1051 549 612 —	553 211 164 1270	915 394 76 1918	317 329 — 1091	
Tendenz:	Rinder Kälber Schafe Schweine	ruhig " " glatt ruhig	langsam " " " " " "	mittel " " " " " "	gl. leb. ruhig lebhaft " "	langsam flott mittel mäßig	langsam " " " " " "	mittelm. flott " " mittelm.	
a)	vollfleischige, ausgemästete höchst. Schlachtwert, höchst. 6 Jahre alt (mindestens 12 Jtr. Altk.)	46-48	44-45	45-46	48	42-43	—44	46	
b)	junge, fleischige, nicht ausgemästete und ältere ausgemästete	39-40	37-38	38-39	42-43	37-38	39-40	42	
c)	mäßig genährte jüngere u. gut genährte ältere	31-33	32-34	33-34	36-37	—	—35	—	
d)	gering genährte jeden Alters	27-29	—	29-33	30-32	—	—	—	
a)	vollfleischige, ausgemästete bis zu 5 Jahren	44-46	42-43	40-41	44-45	42-43	—40	—	
b)	vollfleischige jüngere	36-37	33-34	37-38	34-36	33-34	36-37	36-37	
c)	mäßig genährte jüngere u. gut genährte ältere	35-37	30-32	28-29	31	29-30	27-29	29-30	
d)	gering genährte	28-30	—	24-25	23-27	—	—	—	
a)	vollfleisch., ausgemäst. Färsen höchst. Schlachtw.	—	39-40	40-41	—	39-40	41-42	42	
b)	vollfleisch., ausgemäst. Kühe höchst. Schlachtw.	—33	35-36	36-37	38	34-35	36-37	36-38	
c)	ältere ausgemästete Kühe und wenig gut entw. mäßige jüngere Kühe und Färsen	30-31	30-32	32-34	33-34	29-31	32-34	32-33	
d)	mäßig genährte Kühe und Färsen	25-26	—	26-27	27-28	—	25-27	25-27	
e)	gering genährte Kühe und Färsen	21-23	—	—	—	—	—	—	
a)	Doppellender	—	—	—	72	—	—68	68-72	
b)	feinste Mast (Vollmilchmast) u. beste Saugkälber	55-57	—	55-57	55	70	52-54	54-58	
c)	mittlere Mastkälber u. gute Saugkälber	44-49	—	52-54	47-49	54-56	47-50	48-49	
d)	geringere Saugkälber	35-38	—	47-51	30-36	52-53	43-45	35-37	
e)	älteres gering genährtes Jungvieh (Fresser)	24-27	—	—	—	—	—	—	
a)	Mastlamm und jüngere Mastlamm	40-42	35-37	35-37	39	37	37-38	—	
b)	ältere Mastlamm	37-38	32-33	31-33	34	30-33	31-32	—	
c)	mäßig genährte Hammel und Schafe	29-30	25-27	—	25-28	—	—	—	
d)	vollfleischige Niederungsschafe und Lämmer	33-43	—	—	—	—	—	—	
a)	vollf., d. feineren Rassen und deren Kreuzungen bis zu 1 1/4 J., von 200-300 Pfd. Lebendgew.	70	71-72	70	72	71	71	—73	
b)	Räder bezw. Fetteschweine	—	—	—	73	—	—	—	
c)	fleischige	67-68	69-70	67-69	70-71	68-70	69-70	68-69	
d)	gering entwickelte	64-66	66-68	64-66	64-68	63-67	65-68	63-65	
e)	Sauen	—63	66-68	64-66	64-68	64-67	—	61-64	
*) Kälber- und Schafenotiz vom 7. 9. 05. Vorstehende Preise verstehen sich für 100 Pfd. Lebendgewicht. Auf die Notizen für Schweine rechnet Berlin 20 Proz., die übrigen Märkte ca. 20-22 Proz. S. 2. 1. 05.									

* Kälber- und Schafentzucht vom 7. 9. 05. Vorherige Preise verstehen sich für 100 Pfd. Lebendgewicht. Notizen für Schweine rechnet Berlin 20 Proz., die übrigen Märkte ca. 20-22 Proz. Basis ab.